

Leben

Warenkorb

● **UMTS-Speicherzweig.** Mit dem Vodafone Mobile Connect USB-Stick E169 HSDPA ersparen sich A1-Kunden künftig das Mitschleppen eines USB-Datenspeichers. Der USB-Stick schluckt bis zu zwei Gigabyte an Daten und surft gleichzeitig im Internet. Preis bei Erstanmeldung: 29 Euro. F.: Mobilkom



● **Mobiler Fitnesstrainer.** Adidas und Samsung packen den Personal Trainer ins Handy. Mit nur einem Klick verbindet man Schrittzähler und Herzfrequenzmesser mit dem Micoach-Slider. Die Daten können danach auf www.micoach.com ausgewertet werden. Preis: noch unbekannt. Foto: Samsung



● **Schöner „sliden“.** Klein, leicht und stabil ist das neue T303 von Sony-Ericsson, das zur Jahresmitte um 129 Euro (gestützt) auf den Markt kommt. In Silber oder Schwarz, verspiegeltem Display und Metallgehäuse überflügeln die äußeren Werte die handelsüblichen inneren Werte, wie die 1,3-Megapixel-Kamera. Foto: Sony-Ericsson



● **Redefreiheit.** Ungeunden mit Freunden via Internet telefonieren. Das verspricht das Stereo-Headset Logitech Clearchat PC Wireless. Alle Bedienelemente sind am Headset angebracht, sodass Lautstärke oder Stummschaltung einfach reguliert werden können. Preis: 99,99 Euro. kl Foto: Logitech



Test und Tipps

Überraschende Bankspesen



Extra bezahlen heißt es oft für Konsumenten in einer Bank. Wer etwa sein Girokonto auflöst, muss bisweilen mit saftigen Spesen rechnen. Hinzu kommen können Gebühren fürs Löschen jedes einzelnen Dauer- und Einzugsauftrages. Dies zeigt ein im Februar erfolgter Test der Arbeiterkammer (AK) hinsichtlich Nebengebühren.

„Das geht ganz schön ins Geld, wenn unerwartete Kosten den ursprünglichen Preis in die Höhe schnalzen“, kritisiert

AK-Konsumentenschützer Harald Glatz. „Konsumenten erfahren den Gesamtpreis oft erst, wenn es ans Zahlen geht, und nicht im Vorhinein. Das sollte gerade umgekehrt sein.“

Teure Trennung

Die Auflösung eines Girokontos kostet nichts (Verkehrskreditbank mit SB Gehaltskonto, Bank Burgenland mit Vorteilskonto, Bankdirekt.at mit Girokonto, Bank für Tirol und Vorarlberg mit BTV Kompakt) bis zu 21,20 Euro (BKS Bank mit Klassik-Konto Plus). Wer zusätzlich für Miete, Telefon, Strom oder Versicherungen seine Dauer- und Abbucher löscht, muss mitunter zusätzlich mit Spesen pro Auftrag und Löschung rechnen. Drei Euro etwa verlangen die Bank Austria Creditanstalt (Erfolgskonto) und das Wiener Spar- und Kreditinstitut (Gehaltskonto) pro Löschen eines Dauerauftrages. „Obwohl Studentenkonten meist kostenlos geführt werden, können beim Schließen des Kontos auch Gebühren anfallen“, sagt Glatz. Von 16 getesteten Banken in Wien verlangt ein Drittel keine Schließungsspesen. 15 Euro verrechnen Hypo Alpe Adria und Bank Austria.

Wer sein Sparbuch auflösen möchte, kann auch belastet werden. Von 16 Banken mit Filialen in Wien verrechnen nur sieben keine Spesen: Bawag, Bank Austria Creditanstalt, Denizbank, Österreichische Verkehrskreditbank, PSK, Raiffeisenlandesbank NÖ Wien, Sparda Bank. Am teuersten ist die Hypo Tirol mit sieben Euro Spesen.

Spesenreich

„Wer mit einem Zehlschein auf ein institutsfremdes Konto einzahlt, zahlt ebenfalls hohe Spesen“, sagt Glatz. Die Spesen betragen zwei Euro (Bank für Tirol und Vorarlberg, Hypo Oberösterreich) bis fünf Euro (Wiener Spar- und Kreditinstitut). „Günstiger kommt jedenfalls, vom Konto zu überweisen“, empfiehlt der Konsumentenschützer.

Bei Krediten gibt es auch etliche versteckte Kosten. Einige Beispiele: Wer einen Kredit aufnimmt, zahlt Kreditprüfkosten von 14,53 Euro bei der Erste Bank. Wer einen Fixzinssatz verlängern lässt, zahlt Spesen von ein Prozent vom aushaftenden Betrag, mindestens 300 Euro (Bawag). Wer seinen Kredit vorübergehend nicht mehr zurückzahlen kann, von dem verlangt die Erste Bank 93 Euro für eine Ratenstundung oder Zahlungsplanänderung.

„Eigentlich müsste der Kunde den gesamten Endpreis wissen, bevor er etwa einen Kredit abschließt“, erklärt Glatz. Die Preise für die Leistungen müssen im Schalterraum der Banken ausgehängt sein, damit der Konsument einen Überblick hat. Glatz rät daher: „Fragen Sie immer genau nach, welche Spesen anfallen können.“

Fotos: BA-CA, Volksbank-Raiffeisenbank

Klaus Lackner
www.arbeiterkammer.at



Buch der Woche

Der Wohnsitz des Kapitals

Youssef Cassis, ein renommierter Wirtschaftshistoriker und Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Genf und London, hat eine ebenso umfassende wie erstaunliche Geschichte über die Entwicklung der internationalen Finanzplätze zusammengetragen.

Auf knapp 500 Seiten erzählt der in Kairo geborene Autor in seinem Buch *Metropolen des Kapitals* vom Aufstieg und mitunter auch Fall der großen Finanzmetropolen vom Beginn der Industrialisierung bis in unsere Tage, die da wären: Amsterdam, Paris, London, später Zürich, Genf als auch Frankfurt und schließlich New York, Hongkong, Singapur sowie Tokio.

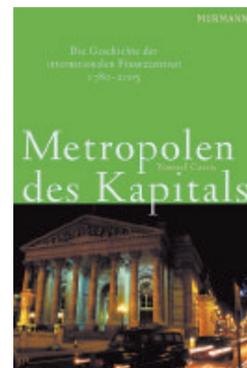
Wie erlangten diese Städte ihre Stellung als internationale Finanzzentren? Welche Wirtschaftspolitisation erfuhr sie bis heute? Welche historischen Entwicklungen beeinflussten das Finanzwesen? Wie kam es zum Aufstieg der Aktienmärkte oder dem Börsenkrach an der Wall Street? – All diesen und anderen Fragen geht Cassis mit großer Genauigkeit und einem bemerkenswerten Detailwissen nach.

Die turbulente Geschichte jener bedeutenden Städte, in denen das Kapital zu Hause ist, führt durch viele Krisen, Kriege und Crashes, erzählt aber auch von der Macht, dem Aufschwung und den Blütezeiten, von Rivalitäten, Regulierungen und Reformen. Mehr als zwei Jahrhunderte Finanzgeschichte sind in diesem Werk beeindruckend zusammengestellt.

Eine leichte Lektüre ist dieses Buch, das eine Auftragsarbeit der Schweizer Bank Pictet & Cie. darstellt, jedoch gewiss nicht: Youssef Cassis ist

ein Meister in seinem Fach, und das Buch erweist sich als dementsprechend kompliziert. Leser, denen Wirtschafts- und Finanztermini nicht geläufig sind, werden mitunter ihre Mühe und Verständnisschwierigkeiten haben. Ein Glossar im Anhang, das die wichtigsten Begriffe von Arbitrage bis Zahlungsbilanz erklärt, mag jedoch ein wenig helfen. *bafo*

Youssef Cassis:
Metropolen des Kapitals
Murmann-Verlag,
Hamburg 2007,
69,90 Euro,
ISBN-10: 3-938017-95-3
ISBN-13: 978-3-938017-95-1



Schnappschuss

Prämierte Marketing-Innovationen



Der Anbieter von Multiplayer-Geschicklichkeitsspielen und Spielplattformen Greentube wurde im Rahmen der IT-Leitmesse Cebit mit dem goldenen „European Seal of Excellence“ ausgezeichnet. Bewertungskriterium ist ein nachgewiesener langfristiger Erfolg in Unternehmensführung und innovativem Marketing. Bereits zum sechsten Mal in Folge hat das Europäische Multimedia Forum (EMF) diesen Preis an eine erfolgreiche Nischenanbieter der europäischen Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)-Industrie vergeben. „Eine solche Auszeichnung auf europäischem Niveau freut uns natürlich besonders“, erklärte Eberhard Dürschmid, CEO von Greentube. EMF-Generalsekretärin Margaretha Mazura betonte: „Alle Gewinner des European Seal of Excellence haben die Bedeutung innovativen Marketings verstanden. Sie haben diese Auszeichnung aber auch aufgrund der Schaffung von Arbeitsplätzen in der europäischen IKT-Industrie verdient.“ *kl* Foto: Greentube